Das große Losungswort des Wahren ist dieses — In letzter Zergliederung sind alle Dinge göttlich.

Die Erkenntnis des Selbstes zu erlangen, ist eine größere Errungenschaft als die Elemente zu beherrschen oder die Zukunft zu kennen.

DIE THEOSOPHISCHE WARTE

ERGÄNZUNGSBLÄTTER ZUM THEOSOPHISCHEN PFAD

Herausgegeben von J. Th. Heller, Nürnberg

Verlag der Buchhandlung für Universale Bruderschaft und Theosophie Nürnberg

Erscheint monatlich; Preis Mk. 4.80 jährlich, einzelne Nummern 40 Pfg., bei freier Zusendung mit der Post 90 Pfg. bezw. 10 Pfg. mehr.

III. BAND | Dezember 1919/Januar 1920 | NUMMER 9 u. 10

Inhalt:

Theosophische Grundtöne

Alle, welche die Theosophische Warte lesen, werden begreifen, daß ihr Programm ein Theosophisches ist und daß der Zweck dieser Grundtöne der ist, die große Botschaft H. P. Blavatskys, der Gründerin der internationalen Theosophischen Gesellschaft, besonders hervorzuheben.

* * *

Es gibt wenig Menschen, welche die Wichtigkeit der gegenwärtigen Zeit erfassen und die Wichtigkeit der Gelegenheiten. Es ist wahr, daß der Gehirnverstand nicht in einemfort mit materiellen Dingen beeindruckt werden und sich in materieller und selbstsüchtiger Richtung fortbewegen kann, ohne die Berührung mit den höheren Dingen, die jedem Menschen eigen sind, zu verlieren. Wenn wir auf das Chaos und die Wirrnis blicken, die heute in der Welt herrschen, so können wir sehr leicht und ohne viel Nachdenken und Reden sehen, daß auf dem Entwicklungsweg irgendwo ein Glied fehlt, daß die Mehrheit der Menschen in der Welt bestenfalls nur halbe Wahrheiten besitzt und daß viele überhaupt keine haben.

* * *

Können wir, von einem vernünftigen Standpunkt aus betrachtet, etwas anderes als das erwarten, was wir in der allgemeinen Wirrnis, Unruhe, Unwissenheit und Brutalität vor uns haben? Können wir tatsächlich etwas anderes erwarten? Können wir nicht ganz leicht sehen, daß die Saatzeit von den Zuständen, welchen wir nun gegenüber stehen, vor Zeitaltern begann? Wir werden ihr nicht auf die Spur kommen, wenn wir nur ein Jahrhundert rückwärts schauen, oder noch ein oder mehrere Jahrhunderte zugeben — nein, wir müssen weit, weit zurückgehen und begreifen, daß, als man die Religion, so wie sie auf die gegenwärtige Zeit gekommen ist, und wie sie gewöhnlich aufgefaßt wird, zu formulieren begann und sie organisierte für die Menschen der Welt — denn der Mensch ist von Natur aus religiös—die wichtigsten, wesentlichsten Lehren über die Göttlichkeit des Menschen fortgelassen wurden. So sind auch einige der erhabenen Ideen der Heiden, die der christlichen Ära vorausgingen, so verzerrt und entstellt worden, daß das menschliche Gemüt auf seinem Weg in den Zeiten der Vergangenheit im Dunkeln tappen mußte. Es hatte wohl den Herzensdrang und möglicherweise große Ideale — das Ergebnis von des Menschen innerem Denken — aber keinerlei sicheren Ankergrund und kein festes Fundament, auf dem aufgebaut werden konnte.

* * *

Folglich sind die einen diesen, die anderen jenen Weg gegangen, mit dem uns allen vertrauten Ergebnis, daß wir viele, viele Lehren — ganz alte, ganz neue, alle jedoch sehr jung im Vergleich mit den Lehren der Weisheitsreligion — haben, viele Sinnwidrigkeiten, viele groteske Lehren, viele irreführende und gefährliche Ideen, die im Namen der Religion geboten werden, die aber nicht zum Fortschritt, sondern zum Rückschritt führen.

* * *

Nehmet für einen Augenblick mein Wortbild an, seht die jammervollen Zustände, wie wir sie in allen Ländern heute haben, und dann laßt das Gemüt zurückschweifen in die Vergangenheit, in die Saatzeit, wo die Samen von Unruhe und Unwissenheit und Unbrüderlichkeit gelegt wurden. Sicherlich werden wir begreifen, wenn wir überhaupt denken, daß es wirklich wunderbar ist, daß wir nicht weit schrecklichere und schauerlichere Ausblicke auf die Lebenszustände haben, als es tatsächlich der Fall ist. Es ist überraschend in Anbetracht des allgemeinen wirren Zustandes der Menschen von heute, daß wir unsere besten Gedanken mitteilen und gesellig beisammen sein dürfen. Sind wir sicher, daß wir diese und andere ihr verwandte Gelegenheiten auch während der nächsten hundert Jahre haben? Werden wir nicht durch die äußerst ernsten Hinblicke auf diese zerstörenden Kräfte gemahnt, daß wir nicht stille stehen, nicht zuwarten können, nicht die Hände in den Schoß legen dürfen? Werden wir nicht aufgerufen, uns zu einem Gemütszustand zu erheben, der uns befähigen wird, für die Selbstsucht, den Materialismus und die Begierden einen Ersatz zu finden? Etwas Neues muß entdeckt werden, das an deren Stelle tritt. Denn wenn wir versuchen, in der Weise weiterzufahren wie jetzt, wenn wir uns in unserer Gemütshaltung ganz sicher fühlen und glauben, daß alles gut ist, so wie es jetzt ist, dann werden wir finden, daß diese anwachsenden Kräfte — neue Seiten von Verbrechen und Brutalität — welche die Vernichtung von Haus und Hof und von ganzen Völkern nach sich ziehen, so rasch über uns kommen werden, daß von jetzt ab in etwa einem Jahr keine Zeit für irgendwelche Besprechung oder Vorbereitung mehr sein wird, denn die Zerstörungskräfte werden über uns schweben und an unseren eigenen Toren lauern.

* * *

Wir haben vor uns eine sehr schöne vom Gehirnverstand zurechtgezimmerte Darstellung von den Friedensmöglichkeiten durch einen Völkerbund. Natürlich wird derselbe je nach der Verschiedenheit der Menschen von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet. Gewiß versuchen die Vertreter der verschiedenen Völker unter den gegenwärtigen Umständen ihr Bestes zu tun, um die Völker einander näher zu bringen. Aber ich möchte fragen, wo ist die Grundlage der Einigung? Auf was für einer Grundlage stehen wir als Nation? Auf was für einer Grundlage stehen die andern? Wie haben wir es anzufangen, um uns näher zu kommen, in Herz, Gemüt und Seele zwecks Wiederaufbaues der menschlichen Natur mit allen ihr zugrunde liegenden Unterschieden der Absicht, der Ideale, der Sitten der Grundsätze und der politischen Strömungen?

* * *

Bei dieser neuen Anstrengung, welche die Völker gegenwärtig machen, muß vor allem eine allen gemeinsame zugrunde liegende Einheit gefunden werden. Wir müssen uns alle selbst so sehr als Teil der großen menschlichen Familie betrachten, daß wir nie mehr nationalen Eigendünkel aufrecht halten, sondern wir sollen alle Erdenkinder ansehen als eine universale Familie auf dem Pfade der Entwickelung. Das tiefste Drängen unseres Herzens ist niemals befriedigt worden, wenn wir auch alle wissen, daß es gelegentlich manchmal — und in Wirklichkeit die ganze Zeit hindurch, wenn wir es zuließen — eine feine, vorüberhuschende Kraft der Ermutigung gibt, die von irgendwo her in unser Gemüt eintritt

und uns mit dem Wunsche erfüllt, umherzublicken, den neugeschaffenen Verhältnissen gegenüberzutreten und in unserem Innern nach jenem Schlüssel der Erkenntnis zu forschen, der nur dann gefunden werden kann, wenn wir die in uns schlummernde Göttlichkeit erkennen. Wir müssen einen in der mittleren Richtung liegenden Standpunkt einnehmen, wo wir nach beiden Seiten ausblicken können, wo wir uns mit der Menschheit auf neue, mitleidsvollere und gerechtere Weise befassen können, wo wir die Genossenschaft der ganzen Menschheit erkennen können und wo wir auch erkennen werden, daß wir wirklichen Erfolg nur dann bewirken, wenn wir unaufhörlich mit der Natur arbeiten. In einem der Theosophischen Erbauungsbücher, das H. P. Blavatsky ihren Schülern gab, in der „Stimme der Stille", den „Bruchstücken aus dem Buche der goldenen Vorschriften", finden wir das folgende:

„Hilf der Natur und wirke mit an ihrem Fortschritt, sie wird dich als einen ihrer Schöpfer betrachten und dir gehorchen. Und sie wird öffnen weit die Tore ihrer geheimen Gemächer und bloßlegen vor deinem erstaunten Blick, die in den wahren Tiefen ihres reinen jungfräulichen Busens verborgenen Schätze. Nicht befleckt durch die Hand des Stoffes, zeigt sie ihre Schätze nur dem Auge des Geistes — dem Auge, welches sich niemals schließt, dem Auge, für das es keinen Schleier gibt in all ihren Reichen."

* * *

Laßt mich euch versichern, — wie es Theosophie lehrt, und ich weiß, daß dem so ist — die Natur nimmt keinen Dienst an, der nicht von ganzem Herzen kommt; wir können uns nicht nach ihr ausstrecken in irgend einem unvorbereiteten Augenblick, bei irgend einem Mißgeschick, und eine Antwort erwarten, dann wiederum von ihr gehen und trotzdem verlangen, Hilfe von ihr zu bekommen. Sie gibt keine Antwort dem Unaufrichtigen, dem Gleichgültigen, dem, der nur mit halbem Herzen bei ihr ist. Aber die Natur antwortet mit ihrer ganzen wundervollen und unendlichen Macht dem Herzen des Menschen, wenn sein Gemüt genügend erweckt und nach hohen und edlen Zielen trachtet, wenn er bereit ist, auf die Projektionswand der Zeit neue Lebensbilder zu werfen. Erst dann gibt die Natur ihre Antwort, und dann werden wir den inneren Sinn sehen, der hinter den äußeren Seiten des Lebens liegt. Wir werden erfahren, daß in nächster Nähe, im Innern, in dem Kämmerlein unserer Seele ein wogendes, pulsierendes, alles verschönerndes und inspirierendes Leben besteht, das jedem Menschen eigen ist.

* * *

Wenn wir das als Hintergrund annehmen, ist es dann nicht ganz klar, daß all die Zustände, denen wir heute gegenüberstehen, nicht in einem Augenblick, nicht in einem Jahr, nicht einmal in einem Jahrhundert emporgeschossen sein können? Sie sind das Ergebnis langer Zeiten der Gewohnheit, der Sitte, des Denkens und Planens mit dem Gehirnverstand. Die Menschheit hat sich seit Zeitaltern daran gewöhnt, sich mit ihren Hoffnungen und Möglichkeiten entweder auf Verstandestätigkeit allein zu verlassen, oder aber auf blinden Glauben an Lehren, in welchen die Wahrheit so falsch dargestellt und so entstellt ist, daß kein Licht mehr darinnen ist. Wenn wir dies aber erkennen, wenn wir die Fehler der Vergangenheit sehen, so können wir auch heute damit beginnen, neue und wahre Richtlinien für die Zukunft zu bauen. Und mit einem großen Zweck, mit einem großen Ziel, das uns auf dem Wogenkamme göttlichen Denkens und göttlicher Fähigkeit dahintragen wird, werden zu uns kommen all jene herrlichen Dinge, wonach unser Herz fleht. Nicht alles auf einmal, denn wir können weder die Entwicklung, noch Karma außer acht lassen. Wir müssen uns unserer Gestern erinnern, der Millionen von Gestern in unseren verflossenen Leben. Und wenn wir uns ihrer nicht erinnern können, sind sie dennoch da. Sie sind hinein-

gewoben in das Gewebe unserer Leben. So müssen wir gerade inmitten des Chaos und der Wirrnis der Gegenwart die Fehler der Vergangenheit sozusagen ungeschehen machen und gute Samen legen für die Ernte der Zukunft, für uns selbst, für unsere Familien, für unsere staatlichen Einrichtungen und für unsere Rasse. Wir müssen damit beginnen und es ausführen wie das heldenhafteste, patriotischste, erhabenste Ding in der Welt. Alle anderen Dinge scheinen zu verschwinden im Vergleich zu diesem vor uns liegenden Bild von der Entwicklungsmöglichkeit des Menschen und seiner Lage in seiner königlichen Würde, wenn er sich seiner göttlichen Macht bewußt ist und wenn dies nur für einen einzigen Tag geschähe.

* * *

Einmal wird er sich dessen bewußt und fühlt in seinem eigenen Wesen, daß etwas mehr in ihm ist, als was der Spiegel ihm zeigt, etwas mehr als Selbstsucht und Begierde, etwas mehr als der bloße geschulte Intellekt, daß ein großes Leben der Macht und Würde und Sanftmut in ihm ist, das nach Ausdruck ringt. Dann wird der ganze auf uns lastende Druck des Unglücks, dem wir heute gegenüberstehen, dann werden all die Bedrohnisse durch die schrecklichen krankhaften Zustände und die abscheulichen Verbrechen, all die Leiden und Sorgen der Welt zu Kräften werden, die uns aufrütteln zur Ausübung unserer heiligen Pflicht jedem Lebewesen gegenüber. Dann werden wir befähigt sein, den jetzigen Wendepunkt in der Weltgeschichte mit Aufzeichnungen zu versehen, so herrlich, daß sie fortleben werden als eine stets lebendige Inspiration für die kommenden Zeiten, und zwar nicht nur in den großen Archiven unserer staatlichen Einrichtungen, sondern auf der Projektionswand der Zeit, dieser unsichtbaren Wand, welche wir nicht sehen, auf welcher aber stets alle unsere Taten aufgezeichnet werden.

* * *

Die Natur versäumt keine Gelegenheit, um uns zu dienen; das große Rad der Zeit bewegt sich weiter. Manche der besten Bestrebungen des Menschen sind niemals berichtet, nie erkannt worden; aber sie fluten lebendig in der Luft und in der Atmosphäre der Ewigkeit. Die Natur ist so göttlich, so gerecht und so genau in allem, daß nichts verloren geht; nicht ein Sperling fällt zu Boden ohne das Wirken der Naturgesetze. Gerade hinter der Projektionswand, nur ein wenig abseits von unserem sterblichen Selbst, sind die wohltätigen Kräfte der Natur, die alle zu unserem Wohle wirken, und wenn wir nach dem Edelsten und Besten greifen, so kommt die Antwort zurück. Sie fehlt niemals. Sie ist eine stützende Macht in unserem Leben. Wie wir unseren Mitbrüdern gemäß der höchsten Auffassung von des Menschen Pflicht dienen, ohne Vergeltung zu erwarten, in demselben Grade kommt die ermutigende Antwort zurück. Und jene, welche durch das Beispiel unseres Lebens, durch die Inspiration unseres Bemühens Wohltaten empfangen haben, werden dies ihren Kindern, der Nachwelt weiterberichten. In den wohltätigen Kräften der Natur, die stets bei der Hand sind, uns zu dienen, besteht eine göttliche Genossenschaft und eine gütige Gewissheit, die nicht beschrieben werden kann.

* * *

Ich höre oft kritisch veranlagte Menschen sagen, daß sie sich wohl für Theosophie interessieren; sie fragen, wie es kommt, daß die Theosophen so heiter, so optimistisch seien, daß sie so wenig Kümmernisse, daß sie eine Neigung haben, in Kameradschaftlichkeit ihre Hände nach allen Seiten auszustrecken, selbst nach ihren Feinden, wenn sie zur Umkehr mahnen und reformieren wollen. Meine Antwort lautet: Es kommt aus ihrem inneren Bewußtsein, aus ihrem Gemütszustand, durch ihr Studium, ihre Anstrengungen, ihre Kämpfe, ihre Geduld, ihr Vertrauen und ihr Überwinden, durch ihre Erkenntnis der Theosophie, ihre Erkenntnis des Sinnes und Zweckes des Lebens. Und es ist meine Hoffnung und die Hoffnung jedes Theosophen, daß wir durch die

Anstrengung, die wir bei unserer Propaganda über die ganze Welt machen, eine Wiedergeburt des alten Vertrauens, das den großen Lehrern der Vergangenheit, den Alten eigen war, finden möchten — des göttlichen Vertrauens, welches der Nazarener besaß, und des erhabenen und herrlichen Vertrauens, das H. P. Blavatsky hatte, als sie in den Weltkampf eintrat, als sie sich in den Kampfplatz öffentlichen Denkens stürzte und in die Massen so viel schöne, erlesene und hilfreiche Ideen trug. Dieses Vertrauen! Aber wie wenige besitzen es. Ja, wir wissen, daß fast die ganze Menschheit in Mißtrauen lebt. Was ist es denn, was hinter diesem Mangel an Vertrauen steckt? Meiner Meinung nach ist es das Schreckgespenst — Todesfurcht, Furcht vor dem Unbekannten!

Nehmen wir einmal die Todesidee, wie sie gewöhnlich aufgefaßt wird und wie sie im Allgemeinen von den Kirchen dargestellt wird. Der Gesichtskreis ist unter derartigen Lehren sicherlich nicht sehr ausgedehnt. Etliche der Ideen werden in schönen, erlesenen Worten dargestellt, aber der Ausblick ist so sehr begrenzt. Denkt an einen im Lichte seiner eigenen Göttlichkeit geborenen Menschen — denn das ist er — und dann denkt daran, welche Erziehung er in seiner Jugend, durch seine Umgebung erhält, wie er verblendet in die Welt hineinschreitet und sich doch immer nach dem Licht sehnt. Durch das, was er durch das allgemeine Erziehungssystem empfängt, ist sein Gesichtskreis so beschränkt, daß er zu sterben beginnt, ehe er das volle Mannesalter erreicht hat. Er lebt nur ein paar Jahre, und dann gilt sein ganzes Denken seiner Vorbereitung für den Tod. Das Gespenst des Todes begleitet ihn die ganze Zeit, sein ganzes Leben hindurch. Und ich denke, es ist unter solchen Umständen etwas sehr Bemerkenswertes, daß sich ein Mensch zum Lächeln aufraffen kann; wenn er aber lächelt, so tut er es nicht mit ganzem, sondern nur mit halbem Herzen.

* * *

Wenn wir aber auf der Grundlage von des Menschen wesentlicher Göttlichkeit weiter bauen können und diese Furcht, diese Hemmung, diese Idee von einem abgeschnittenen Weg beiseite legen, wenn wir das Gemüt der Menschen fassen können, sodaß sie aufhorchen und den Wortbildern von der Göttlichkeit des Menschen, von seiner Vervollkommnungsfähigkeit und dem großen Ziel des Lebens lauschen und immer wieder lauschen, bis ihnen diese Ideen so in Fleisch und Blut und Gemüt übergehen, ihr ganzes System durchsetzen, ihr Sehnen und ihr ganzes Leben durchdringen, werden sie weit, weit über dieses eine beschränkte Dasein hinausschauen in den weiten, unbeschreiblichen Ozean von Möglichkeiten — in die Unendlichkeit Universalen Lebens. Genügt ein einziges Leben? Nein. Genügen zwei Leben? Nein. Lange, viele Leben werden benötigt, um des Menschen höchste Hoffnungen zu erfüllen, um ihn zu jenem hohen Zustand der Vollkommenheit zu bringen, welcher durch das Göttliche Gesetz verordnet ist. Das Leben ist ein beständiges Vorwärtsbewegen, eine nie aufhörende, große, herrliche Anstrengung in der Entwicklung des Menschen nach immer erhabeneren Idealen. Dabei muß jede falsche Lehre, jedes falsche Ideal und jedes falsche Lehren aus der Welt geschafft werden, das dem wirklichen Fortschritt der Seele im Wege steht.

* * *

Wenn wir über diese Dinge nicht in der richtigen Weise und aufrichtig nachdenken, so können sie gekünstelt erscheinen. Wir haben am Lebenswege der meisterhaften Intellekte der vergangenen Zeiten und der Gegenwart Beispiele genug, und die Frage steigt auf, weshalb sie nicht dieses wundervolle Geheimnis des Lebens entdeckten. Viele entdeckten es, ja, aber sie blieben nicht standhaft genug bei ihrer Entdeckung und wagten es nicht, sich dem öffentlichen Vorurteil, der öffentlichen Meinung und den falschen Lehren der Zeit entgegenzustellen. Sie wagten nicht, es frei auszusprechen und ohne jede Rücksicht in das Antlitz des

eventuellen Hungertodes zu blicken, des Leidens und der Verfolgung, welche ihnen drohten. Gerade jetzt stehen wir vor der Lage, ähnlichen Zuständen entgegen zu gehen, und es ist an uns, die richtigen Ideen aufzugreifen, und sie mit Vertrauen und Hoffnung auszuarbeiten. Selbst wenn wir nicht vollständig an die Möglichkeiten zu glauben vermögen und an den Fortschritt der Seele, wie ich mich bestrebt habe, sie darzustellen, wenn wir dieses Wortbild annehmen können, einfach als ein Bild, so kann es sicherlich ein Ansporn für größere Dinge in unserem Leben werden und wir können wagen, heute mehr für die leidende Menschheit zu tun, als wir in der Vergangenheit getan haben.

* * *

„Zu tun wagen" war einer von H. P. Blavatskys Kampfrufen. Gleichgültig sein gegen öffentliche Meinung, gegen die Kritik von Freunden und Feinden, gegen alles, was die Welt sagen mag; gerade, einfach vorwärtszuschreiten mit dem Mute unserer Überzeugung; in unserem Inneren, jeder für sich, diesen Schlüssel zu der Erkenntnis des Lebens zu finden, von welchem Theosophie lehrt, daß er im Innern zu finden ist, dies sind göttliche Dinge. Man könnte nicht stehen, könnte das Sonnenlicht nicht sehen, sich nicht einmal selbst erkennen, wenn nicht in jedermanns Herzen Göttliches wohnte. Die große Botschaft der Brüderlichkeit kann der Welt nicht vollständig gegeben werden, bis alle Menschen auf einer solchen Grundlage der Vernunft vereinigt sind, daß, wenn es zu einer Prinzipienfrage kommt, wir alle zusammen stehen alle einig. Wenn wir beginnen, einander zu lieben, wie es die großen Lehrer gelehrt haben und wie sie uns geliebt haben, dann werden wir uns alle zusammenfinden; wenn wir wahrhaftig zu unseren Mitbrüdern kommen, um ihnen zu dienen, dann werden wir alle zusammen sein. Wenn wir dazu gelangen, die Einheit der ganzen Menschenfamilie zu erkennen, dann werden nicht länger Spaltungen sein und Wettstreit; kein Krieg wird mehr sein, sondern Brüderlichkeit und Friede.

* * *

Auf unseren Entwicklungsprozessen längs dieses Weges werden wir eine höhere Art des Urteilsvermögens finden, wir werden wissen, wann Nein zu sagen ist, wann Ja. Dieses glänzende, vernünftige Bruderschaftssystem, wenn es allgemein angenommen werden könnte, würde besonders in der heutigen Welt einen großen Markstein bedeuten. Ja, gerade jetzt! Es kann sich nur durch ein Göttliches Vertrauen in uns selbst und durch einen umfassenden, klaren Glauben an Reinkarnation verwirklichen, durch das Begreifen, daß die Seele, die größte Macht, die sich auf Erden manifestiert, ihre Zeit des Werdens hat, ihre Zeit in und mit sich selbst zu leben und ihre Fähigkeiten zu finden und dann auszuziehen in edlem Dienst mit einer Botschaft für die Welt und zugleich mit ihr die Gegenwart des Göttlichen hineinzutragen, ohne davon zu sprechen, ja fast ohne daran zu denken.

Ich denke oft daran, wie viele gegen ihre besten Interessen arbeiten, wie sie zwei Drittel ihrer Zeit hingeben und versuchen etwas Wissen von diesem und jenen Schriftsteller zu erlangen, von diesem winzigen Bruchstück und jenem winzigen Bruchstück, wie sie bisweilen Modetorheiten und Sophistereien und sinnlosen Lehren folgen. Sie tun alles dies, als ob sie damit versuchten, ihre Pflicht zu tun; denn selbst das sogenannte geringste Geschöpf auf Erden hat zu Zeiten etwas Sinn für Pflicht. Aber sie unternehmen diesen ganzen Kampf, dieses Arbeiten und Sorgen mit Argwohn und Zweifeln, und wenn sie die Zeit erreichen, dieses sterbliche Dasein von sich zu werfen, und in das neue Leben hineinzuschreiten, das die Natur für sie bestimmt hat — über welchen Vorgang sie keine Herrschaft haben — dann begegnen sie dem Tode unvorbereitet, untauglich für die große Wandlung — die Wiedergeburt. Sie mögen das dringende Bestreben haben, das Rechte zu tun, sie mögen Ideale haben, sehnliches Verlan-

gen; sie haben hier und dort versucht, aber sie haben nicht Halt gesucht bei ihrer eigenen Natur, sie haben nicht die Macht der Selbstbeherrschung gelernt, sondern haben ihren Schwächen nachgegeben und haben die Bedeutung des Lebens zu finden verfehlt.

* * *

Wie können wir Ersatz finden für Selbstsucht und Begierde; wie können wir sie durch höhere Ideale ersetzen; wie können wir umgekehrt erwarten auf der Grundlage von Begierde und Furcht unser Leben in edlem Dienst emporzuheben? Wir müssen einen neuen Weg des Lebens finden, und dies hat zu geschehen durch eine neue Art von Vertrauen, durch ein Festsetzen des hohen Zieles, Selbstbeherrschung zu erlangen, die Linie zwischen dem Spirituellen, d. h. Göttlichgeistigem und dem Tierischen im Menschen zu ziehen, wieder zu uns selbst zurückzukehren, wie weit es auch zurückliegen mag, daß wir in unserem Leben die Rolle des Affen und Tieres gespielt haben, ohne es zu wissen, wie weit es auch zurückliegen mag, daß wir auf der anderen Seite dem Pfad rechten Handelns gefolgt sind, so würdig, so unerschrocken, im Fortschreiten Stärke gewinnend, daß wir gewillt sein würden, den Scheinwerfer der Welt auf uns gerichtet zu haben. Da darf es kein „den Mantel' nach dem Winde tragen" mehr geben, kein Versteckspielen mit uns selbst. Die beiden Kräfte sind immer aktiv in uns, und je eher wir von der Idee ablassen, daß die Versuchung von außen kommt, je eher wir begreifen, daß wir nach beiden, nach der Versuchung und nach der Macht, sie zu überwinden, nach innen blicken müssen, desto schneller werden wir zu der Erkenntnis kommen, die jedem Menschen eigen ist — daß er den Schlüssel in Händen hält, daß das Himmelreich in ihm selbst ist, oder eine Hölle, daß die Möglichkeiten der Menschen alles überschreiten, was Männer und Frauen von heute je gehört haben oder sich vorzustellen' imstande sind. Die Kräfte des Lichts und der Finsternis sind inwendig. Die zwei Kräfte sind da, und das große Lebensdrama schreitet fort von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr, von Generation zu Generation und durch die Jahrhunderte aller fernen Zukunft. Ehe der Mensch nicht Selbst-Kontrolle und Selbst-Bemeisterung lernt, ehe er nicht sein ihm vom Himmel verliehenes Geburtsrecht göttlicher Macht ausübt, solange wird er das Opfer niederer Kräfte sein, die auf die Zerstörung des Edelsten und des Besten ausgehen, genau solange als es dem Gehirnverstand gestattet wird, der Tummelplatz des Bösen zu sein.

* * *

Bloß von den Tagesproblemen zu sprechen, eine Verordnung zu machen mit der Absicht, ein spezielles System oder einen Weg darzubieten, um ihnen zu begegnen zu Gunsten unserer Stadt, unserer Familie, unserer Kirche oder unseres Staates oder Vaterlandes, dies ist von keinem Nutzen — es ist zu eng begrenzt. Wir müssen uns hinauswagen auf die große Woge positiver Anstrengung und tätigen Lebens, und dann wird in den einfachen Ideen und in den erhabenen Lehren der Theosophie eine Wärme und eine Glut im Herzen aufsteigen, und es wird, wenn auch das Sehnen unseres Herzens gegenwärtig nicht vollständig befriedigt werden kann, ein Gefühl, eine Empfindung für Kameradschaftlichkeit und Sympathie und Hoffnung erwachen. Sympathie ist der große Faktor, welcher gepflegt werden muß, wenn wir uns auf den Punkt der Pflicht bringen wollen, wonach unser Herz fleht, wenn wir zu unserem eigenen Selbst kommen wollen, wenn wir in die Geschichte der Zeit Denkmäler stellen wollen, die für immer dauern und die von der Göttlichkeit des Menschen sprechen in kleinen Taten und großen Taten, im Alltag und in dem ganzen herrlichen, Ewigen Leben, das uns weiter und weiter trägt zu dem großen Ziel, das Theosophie verheißt.

Katherine Tingley.

Über die Wege des Schicksals

von W. A.-H. und H. T.

ine der Theosophischen Hauptlehren ist die Lehre vom Karma-Gesetz, ein Naturgesetz, wonach jeder das erntet, was er gesäet hat. Man könnte das Karma-Gesetz auch das Gesetz vom selbstverursachten Schicksal nennen. Jede Erfahrung, welche wir machen, ist die Folge von Ursachen, welche wir zu irgendeiner Zeit der Vergangenheit in Bewegung gesetzt haben, und unsere gegenwärtigen Handlungen und Gedanken werden weitere Folgen in der Zukunft mitsichbringen. Dieses Gesetz sieht somit vollkommene Billigkeit und Gerechtigkeit für jeden Menschen vor, und kein Umstand im Leben ist zufällig oder willkürlich auferlegt. Diese Lehre kann jedoch ohne eine Kenntnis der Wiederverkörperungslehre nicht verstanden werden, denn die kurze Periode eines einzigen Lebens auf Erden schließt nicht genügend Zeit ein, um das ganze Wirken von Karma in Erscheinung treten zu lassen. Es liegt auf der Hand, daß viele Erfahrungen, welche wir jetzt machen, nicht durch Ursachen hervorgerufen wurden, welche wir in diesem Leben in Bewegung setzten; in solchen Fällen wurden die Ursachen in früheren Erdenleben hervorgerufen.

Bei der Bezeichnung „Karma-Gesetz" wird das Wort „Gesetz" benützt, um eine Regel in der Natur anzudeuten, in dem gleichen Sinne, wie das Wort Gesetz in der Tat auch seitens der Wissenschaft benützt wird. Das Karma-Gesetz ist ebenso eine Naturtatsache, wie das Gesetz der Schwerkraft. Die Existenz dieses Naturgesetzes wird unserem Verstand durch Studien und Beobachtung bewiesen. Aber durch die Vernachlässigung der Tatsache der Wiederverkörperung wurden unsere Augen natürlich geblendet.

Man wird bemerken, daß dieses Gesetz gewissen wissenschaftlichen Verallgemeinerungen, wie z. B. der „Erhaltung der Energie" ganz ähnlich ist; doch deckt es ein weit größeres Gebiet als diese wissenschaftlichen Verallgemeinerungen. Die Wissenschaft mit ihrer Vorliebe für Wahrheit und Methode, ihrer Bereitwilligkeit, die Dinge zu verallgemeinern und sie unter eine gemeinsame Regel zu bringen, sollte eigentlich die Karma-Lehre mit offenen Armen aufnehmen. Sie hat auch bereits beträchtliche Schritte in dieser Richtung getan, denn es ist der Wissenschaft zu danken, daß wir heute die wahren Ursachen vieler Dinge erkennen, die einstmals dem „Willen Gottes" oder dem bloßen „Verhängnis" zugeschrieben wurden. Heute wissen wir, daß Epidemien der Nachlässigkeit und dem Schmutz zuzuschreiben sind, und daß uns kein Gott vor den natürlichen Folgen unserer eigenen Nachlässigkeit in solchen Angelegenheiten schützen wird. Kann es mit vielen anderen unseren Erfahrungen nicht ebenso liegen — vielleicht mit allen unseren Erfahrungen? Die Theosophie beantwortet diese Frage mit einem bestimmten Ja.

In einigen Fällen können die Wirkungsweisen des Kausalitätsgesetzes (Karma) leicht zurückverfolgt werden, z. B. wenn gebrechliches Alter als die Folge einer in Unmäßigkeit oder Ausschweifung verbrachten Jugend auftritt. In diesem Falle können wir die Verbindungskette zwischen Ursache und Wirkung Glied für Glied zurückverfolgen. Ähnlich ist es, wenn ein Mensch auf Grund seines eigenen üblen Charakters auf Feindschaft oder Anfeindungen stößt. Auch dann können wir die Feindseligkeiten oder Angriffe seitens anderer Leute auf den schlimmen Charakter seiner eigenen schlimmen Handlungen zurückverfolgen. Viele andere ähnliche Fälle kann sich jeder selbst vorstellen; aber in manchen Fällen ist die Verbindung zwischen Ursache und Wirkung vielleicht weniger in die Augen springend. Alles, was wir jedoch benötigen, um sogar in solchen Fällen die Verkettung von Ursache

und Wirkung zurückzuverfolgen, ist eben mehr Studium und mehr Erkenntnis.

Unglücksfälle sind nicht immer leicht auf ihre Ursache zurückzuführen; immerhin möge eine der Richtungen gezeigt werden, in welcher wir die Lösung ohne große Schwierigkeit finden können. Unter normalen Verhältnissen sind wir durch die wachsamen, instinktiven Sinne unseres Organismus gegen Unfälle geschützt; aber manchmal erwachen wir morgens mit derart verstimmten Nerven, daß diese Instinkte ihre schützenden Funktionen nicht mehr zu erfüllen vermögen, und infolgedessen schneiden wir uns dann mit dem Rasiermesser, stoßen mit dem Ellbogen an die Türe, verbrühen uns auf unerklärliche Weise mit heißem Wasser, oder kommen sonstwie in Konflikt mit den uns umgebenden Wesen und Dingen. Die Sache kann sogar so weit gehen, daß wir unter einen Straßenwagen geraten. In diesen Fällen haben wir das Unglück auf Unachtsamkeit zurückgeführt, oder eher auf einen unpäßlichen Zustand, den wir durch unsere eigene Nachlässigkeit in uns selbst hervorgerufen haben. Dies mag uns bezüglich des Wirkens von Karma einen Wink geben. Besteht nicht etwa die Möglichkeit, daß die Keime, aus welchen die Ereignisse hervorgehen, irgendwo in unserm eigenen Wesen lauern, bereit, in Erscheinung zu treten, sobald die Gelegenheit passende Bedingungen darbietet?

Ein neugeborenes Kind gleicht einem Samen; es ist erfüllt von schlummernden Keimen (Veranlagungen) und diese Keime sind die Frucht früherer Erfahrungen. Aber nicht nur der Charakter wird von Leben zu Leben übertragen, sondern auch das Schicksal. Ein Astrolog würde dies ganz bereitwillig zugeben, weil er behauptet, fähig zu sein, aus der Planetenstellung bei der Geburt nicht nur den Charakter, sondern auch das Schicksal des Kindes voraussagen zu können. Es liegt jedoch auf der Hand, daß wir, wenn wir über eine Sache, wie die Keime eines Ereignisses, zu sprechen beginnen, damit ein Gebiet betreten, wo unsere Erkenntnis größtenteils von ihren Lücken begrenzt wird. Nichtsdestoweniger ist dies nicht Aberglaube oder Vermutung, sondern etwas, das erkannt und ausgearbeitet werden kann. Wenn irgend ein Kritiker sagen sollte, daß die Theosophische Erklärung spekulativ ist, so könnten wir wenigstens antworten, daß alle anderen Erklärungen bezüglich des Schicksals es auch sind, und daß die Theosophie mit ihrem Karma-Gesetz nur eine Erklärung darbietet, wo keine andere besteht, ihr das Feld streitig zu machen.

Wir brauchen jedoch nicht bei der bloßen philosophischen Spekulation Halt zu machen. Laßt uns irgend einen einfachen Fall hernehmen und die gewöhnlichen Theorien hierüber nachprüfen. Nehmen wir an, einem Menschen begegnet ein Eisenbahnunfall. Wie würden die landläufigen Theorien diesen Fall zu erklären suchen? Einige fromme Leute würden sich vielleicht mit dem Gedanken beruhigen, daß dies der „Wille Gottes" war; zu weiteren Überlegungen würden sie nicht kommen. Wir können uns auch ganz gut eine Anzahl Leute denken, die es sich bei der bloßen Tatsache begnügen lassen, ohne den geringsten Versuch zu einer Erklärung zu machen. Wir können uns auch einen Wissenschaftler oder Philosophen denken, der uns auf Befragen mit der Bemerkung abspeisen würde, daß das Vorkommnis ein „rein zufälliges" war. Im letzteren Falle hätten wir dann einfach eine schöne Redensart gehört und nicht mehr. Wir können also die Sachlage kurz dahin zusammenfassen, daß uns die gewöhnliche Erkenntnis überhaupt keine Erklärung gibt und das Feld jedem freiläßt, der eine Erklärung geben kann.

Und hier muß zugegeben werden, daß sogar viele Theosophen uns nahezu geradeso sitzen lassen, wie die anderen, wenn sie uns kurz sagen, daß der Unfall „unser Karma" war, eine oberflächliche Erklärung, die vielen dünkt, als wäre das Wort „Karma" lediglich anstelle des Ausdruckes „der liebe Gott" untergeschoben worden. Es wäre

gut, wenn möglich etwas tiefer zu schürfen. Wollen wir jedoch hier noch einige andere Dinge betrachten, die wir nicht wissen. Nehmen wir die bekannte Illustration des Zufalls, das Fallenlassen einer Münze. Was ist die Ursache, welche bestimmt, ob das Geldstück auf die Vorder- oder Rückseite fallen soll? Oder wenn es Ihnen beliebt, nehmen Sie ein Spiel Karten zur Hand und sagen Sie mir, was die Reihenfolge ihres Verhaltens bestimmt. Es ist unmöglich, daß wir hier Wirkungen ohne Ursache haben, und dennoch, wenn dies Wirkungen sind, und wenn alle Wirkungen Ursachen haben, so müssen auch diese Wirkungen ihre Ursachen haben. Worin bestehen also diese Ursachen? Das ist das Gebiet, welches wir zu erforschen haben.

Hiebei muß jedoch noch ein weiterer Punkt berührt werden, nämlich das Problem des menschlichen Bewußtseins überhaupt. Woher stammt unser höheres geistiges Bewußtsein? Woher stammen die Ideen, woher kommen unsere moralischen Impulse? Was ist das Gewissen und der Funke der Vernunft? Ist es nicht eine eigentümliche Erscheinung, daß auch der größte Denker nicht voraussagen kann, welche Ideen und Gedanken ihm in den nächsten fünf Minuten in den Kopf kommen werden und daß uns Gedanke und Idee erst im Moment ihrer Entstehung zum Bewußtsein kommen? Ist es nicht seltsam, daß der Mensch im Allgemeinen gar keine Herrschaft über sein Denken besitzt? Man versuche an einem ruhigen Ort das Denken auch nur eine Minute lang zu beherrschen, man wird finden, daß dies für den Ungeübten unmöglich ist. Denn der bloße Gedanke „Ich will nicht denken!" ist eben schon wieder eine Äußerung des Denkens. Immerhin kann die völlige Beherrschung des Denkens durch besondere Übung erlernt werden. Das wäre allerdings der Höhepunkt der Selbstbeherrschung.

Eine weitere Frage ist: Wo ist meine Seele, unser höheres Bewußtsein, während des Schlafes, und wie kommt es, daß wir trotz der stundenlangen Bewußtlosigkeit während des Schlafens doch unsere geistige Identität und beim Erwachen das volle Gedächtnis an die Vergangenheit behalten? Man sollte doch glauben, daß die völlige Bewußtlosigkeit während des Schlafes zum Verlust aller Erinnerungen an Vorhergegangenes führen müsse. Aber offenbar scheint während des Schlafes nur ein Teil, d. h. der empirische Teil unseres Bewußtseins aufgehoben zu sein, ein anderer Teil, vielleicht der größere Teil unseres Seelenlebens jedoch fortzubestehen.

Um auf alle diese Fragen erschöpfend antworten zu können, wäre es nötig, eine völlige Kenntnis vom Wesen des Bewußtseins zu besitzen, mit anderen Worten, völlig Selbsterkenntnis erlangt zu haben. Diese Art von Selbsterkenntnis wäre natürlich weit, weit mehr als das, was man gewöhnlich mit Selbsterkenntnis bezeichnet, nämlich eine bloße Form der Selbstkritik.

Kehren wir jedoch zur Karmalehre und ihrer ethischen Bedeutung zurück, welche von allen Theosophischen Schriftstellern über den Gegenstand so sehr betont wird. Das Verständnis dafür, daß unser Schicksal von einem nie irrenden Gesetz geregelt wird, das barmherzig und gerecht ist, und daß es ferner nicht einem launenhaften Verhängnis überlassen ist, dieses Verständnis wird uns mit unserem Schicksal versöhnen und uns die Überzeugung vom Bestehen einer sittlichen Weltordnung einflößen. Es befriedigt unser Gerechtigkeitsempfinden, zu begreifen, daß es ein nie irrendes Naturgesetz gibt, das jedem Menschen seinen richtigen Teil an Wohl und Wehe zumißt. Und eine neue Hoffnung, einen neuen Zweck gewinnt unser Leben, wenn wir verstehen, daß wir durch die Taten, welche wir jetzt säen, unsere zukünftige Ernte schaffen und daß auch die geringste Anstrengung in der Richtung zum Guten nicht ohne Früchte bleibt.

Es mag jedoch nützlich sein, einige wenige Worte über einen gewissen allzu engen und kaufmännischen Gesichtspunkt, wie er von manchen Leuten eingenommen wird,

zu sagen. Beschränkte Gemüter stellen sich das Wirken des Karma-Gesetzes so vor, als ob irgendwo ein „aufzeichnender Engel" mit einem großen Hauptbuch säße, in das die Soll- und Haben-Beträge des höchst wichtigen Herrn Maier oder Fischer eingetragen werden, und der dann von Zeit zu Zeit Sichttratten für Gut oder Böse, gemäß dem jeweiligen Saldo in dem Hauptbuche, herausschreibt. Hüten wir uns, das Wirken des Kausalitätsgesetzes in einem allzu egoistisch gefärbtem Lichte zu betrachten. Überdies sind unsere Begriffe von Gut und Böse sehr mangelhafter Natur; sie werden von unserem Geschmack, unseren Wünschen und unserer Vorliebe für dieses und jenes bestimmt, und solch persönliche Geschmacksrichtungen können im ewigen Weltenplan nicht stark in die Wagschale fallen. Sicherlich bedeutet die Wohlfahrt der Seele mehr als die Natur äußerer Verhältnisse, wir wissen, daß ein Charakter inmitten des größten Überflusses zugrunde gehen kann und ein anderer inmitten des größten Mangels moralisch emporkommen — oder vielleicht auch umgekehrt. Es ist deshalb nicht gut, bei Gesprächen über Karma allzu große Bedeutung auf den Unterschied zwischen Wohl und Wehe zu legen, oder auf gutes und schlechtes Karma. Wenn es einen wichtigen Unterschied gibt, so liegt er in der Natur des Karma bezüglich der Wohlfahrt der Seele: Gutes Karma ist jene Art, welche dem geistigen Fortschritt des Einzelwesens voranhilft, schlechtes Karma dies, was darauf abzielt, das Seelenleben des Menschen zu vernichten.

In der Bibel ist diese Wahrheit in dem Spruch zum Ausdruck gebracht: „Was hälfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und nehme doch Schaden an seiner Seele?" Hier ist deutlich genug angedeutet, daß der Mensch an seiner Seele Schaden leiden kann. Die Bibelphilosophen waren über diesen Punkt viel besser unterrichtet als die Modernen. Sie wußten, daß ein Mensch gradweise derart in das Sinnlich-Materielle versinken bezw. sich verlieren kann, daß er den Zusammenhang mit den geistigen Lichtkräften, seiner Seele, völlig verliert, und dadurch der Unsterblichkeit verlustig geht, d. h. der Vernichtung anheimfällt und auf ewig aus dem Gedächtnis der Natur ausgetilgt wird. Denn die geistige Unsterblichkeit ist bedingt und davon abhängig, ob das Bewußtsein seinen Zusammenhang mit den Kräften des Lichts, mit dem Lichte der Vernunft bewahrt oder nicht. Das ist das psychologische Moment, der springende Punkt, welcher von den Modernen weder gewürdigt, noch verstanden wird.

Das Muster, aus welchem ein Einzelleben und sein Schicksal gewoben ist, muß sehr mannigfacher Natur sein, wenn wir bedenken, welche verschiedenartige Elemente hierbei in Frage kommen und hereinspielen. Eine unsterbliche Seele hat eine Periode Erdenlebens angetreten; sie bringt einen Vorrat Keime oder mentale Niederschläge mit, die sich später als Charakter und Schicksal entfalten oder vielleicht auch auf einen späteren Zeitpunkt des Erdenlebens zurückgestellt werden. Die Art des Karmas dieser Seele hat dieArt der erblichen Veranlagung bestimmt, welche die Seele erwählt oder von welcher sie angezogen werden, sowie die Art der Umgebung, in welche sie hineingeboren wird. Da es aber nicht im Rahmen der Möglichkeit liegt, daß die Seele Verhältnisse antreffen wird, die genau in allen Einzelheiten ihren Bedürfnissen entsprechen, mit anderen Worten, eine ihr genau angepaßte Umgebung antreffen wird, so wird ihr naturgemäß ein gewisser Betrag an Nichtentsprechendem, ein gewisser Betrag an unverdienten Erfahrungen zuteil, seien diese gut oder übel. Somit wird das Karma der betreffenden Seele, die Charaktere der Eltern und Vorfahren, das Land, die Umgebung und andere Umstände, alles bei der Bildung des mannigfachen Musters, welches diesem Schicksal zugrunde liegt, zusammengewoben werden.

Wenn wir unsere eigenen Beweggründe betrachten, so werden wir finden, daß die-

selben ebenfalls mannigfacher Natur, daß sie veränderlich, unbeständig sind und sozusagen im Zickzack laufen. Aber der wirkliche Zweck des Lebens ist der Seele, dem unser Bewußtsein erleuchtenden göttlichen Strahl, bekannt, und wir werden diesen Zweck umso besser verstehen, je inniger wir uns mit jener Seele eins fühlen; mit anderen Worten, je mehr wir die Natur unseres wahren Selbstes, unseres geistigen Ichs, erfassen.

Außer individuellem Karma gibt es natürlich auch verschiedene Arten von Gesamtkarma, z. B. nationales Karma und Rassenkarma. Nationen als ein Ganzes und Rassen als ein Ganzes können Handlungen begehen und auf diese Weise die Gesetze Karmas in Bewegung setzen. Die natürlichen Resultate hievon werden zur gegebenen Zeit eintreten. Ein schlagendes Beispiel hierfür haben wir in den Kriegswirren unserer Zeit. Einzelne Männer und Frauen sind in das Karma ihrer Nationen verwickelt und in das der ganzen menschlichen Rasse.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß nicht nur Begehungssünden, sondern auch Unterlassungssünden bestimmte Wirkungen hervorbringen und sich oft in recht fühlbarer Weise auswirken können.

Manche finden es schwierig, die Karma-Idee mit der des freien Willens in Einklang zu bringen, aber diese Schwierigkeit ist lediglich der Gedankenverwirrung zuzuschreiben. Die Leute könnten einwenden, daß Ursachen und Wirkungen sich in endloser Verkettung und Reihenfolge gegenseitig erzeugen und dem Einzelwesen keine Gelegenheit bieten, dem zu entkommen. Diese Erfahrung lehrt jedoch, daß die Menschen solchen Verflechtungen von Umständen zu entgehen vermögen. Die Tatsache, daß eine Ausschweifung die andere im Gefolge hat, bedeutet noch lange nicht, daß wir der Gewohnheit nicht entgehen können. Glücklicherweise gibt es immer Mittel, um Gewohnheiten zu entgehen. Wie ein Mensch, der in einen Strudel gerät, sich herausarbeiten kann, sodaß dessen Wirbel ihm nichts mehr anhaben, geradeso kann ein Mensch sich vom Schlingwerk Karmas freimachen. Hauptsache ist, daß er seinen Fuß auf höheren und festeren Boden setzt. Wir haben die Kraft, inneren Antrieben zum Übel zu widerstehen und dadurch die Möglichkeit, die Wirkung alten Karmas zu erschöpfen und uns zu enthalten, mehr Karma der gleichen üblen Art zu schaffen. Ein freier Wille ist für alle praktischen Zwecke ein Wille, der frei ist, ein höheres Gesetz anstelle eines niederen zu erwählen; bis zu dieser Ausdehnung wenigstens ist der menschliche Wille frei. Jede weitere Diskussion der Frage des freien Willens ist nur geeignet, den Philosophen von der gegenwärtigen Erfahrung und ihren Forderungen soweit abzubringen, daß er sich in den Übeln abstrakten Denkens verlieren würde.

Unsere Gedanken und Gefühle sind schöpferische Kräfte, welche darauf hinzielen, Handlungen und physische Resultate hervorzubringen, sodaß unser zukünftiges Schicksal in unseren Händen liegt. Es gehört zur Ironie des Lebens, daß unsere Wünsche oft zu einer Zeit Früchte bringen, wo wir diese Wünsche längst aufgegeben haben und etwas ganz anderes wünschen; daraus gehen Enttäuschungen und viel Unzufriedenheit hervor.

Es sollte im Gedächtnis behalten werden, daß wir den Tatsachen des Lebens ins Gesicht blicken müssen, welcher Religion oder Philosophie wir auch angehören. Wenn uns die Lehren über Karma helfen, das Leben besser zu verstehen und unserem Schicksal mit mehr Vertrauen und Erfolg gegenüber zu treten, dann werden wir gut tun, diese Lehren tiefer zu studieren. Nehmen wir beispielsweise an, jemand ist mit einem schwachen und nervösen Körper geboren, der ihm lebenslang ein Hindernis war und wahrscheinlich auch künftighin sein wird; es ist ganz zwecklos für ihn, sich abzugrämen; es bleibt in einem solchen Falle nur eine Möglichkeit, die Tatsachen

zum Besten zu wenden. Aber es wird ihm von großer Hilfe sein, zu wissen, woher und warum er diese besondere Art der Konstitution (Veranlagung) hat und wie er es anzustellen hat, um zu verhindern, daß mehr Karma der gleichen Art erzeugt wird. Das Studium seines Charakters wird ihn überzeugen, daß er zu irgend einer Zeit in der Vergangenheit die Gesetze der Gesundheit übertreten hatte, daß sein Wille schwach und seine Begierden stark waren. Er wird dann einsehen, daß seine gegenwärtige schwache Körperverfassung ihm Gelegenheit gegeben hat, Geduld, Selbstbeherrschung und Nüchternheit zu lernen.

Karma erklärt viele Dinge, die ohne diese Lehre hoffnungslose Rätsel für uns bleiben müßten. Daß zwischen Verdienst und Glück ein Zusammenhang bestehen muß, war den Denkern und Weisen aller Zeiten bewußt. Mit Bezug hierauf sagt Goethe im Faust:

„Wie sich Verdienst und Glück verketten,
Das fällt den Toren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
Der Weise mangelte dem Stein."

Viele Menschen finden es eben unbequem, über Ursache und Wirkung gründlich nachzudenken, auch vergessen sie, daß zwischen Ursache und Wirkung oft eine lange Spanne Zeit liegt, somit die Kette von Ursachen und Wirkungen nicht leicht und kurzerhand zu überblicken ist.

Bei der Betrachtung Karmas müssen wir unser Gemüt von der landläufigen und veralteten Anschauung freimachen, daß wir lediglich Opfer des Verhängnisses oder Empfänger von Bestrafung und Gunsterweisung seitens eines vermenschlichten Gottes seien. Wir sollten vielmehr den Standpunkt verantwortlicher Wesen einnehmen, die damit beschäftigt sind, praktische Probleme auszuarbeiten. Ein Mensch, der ein einem anderen zugefügtes Übel ernstlich bereut, ist nicht nur willens, sondern sogar gerne bereit, selbst dafür zu leiden, um das Übel, wie er hofft, ungeschehen zu machen. Ein gewissenhafter Mensch ist willens und bestrebt, Schulden abzuzahlen und alle Verpflichtungen zu ordnen. Und so verhält es sich mit der Seele in ihrer Weisheit, selbst wenn das getäuschte Gemüt es nicht verstehen könnte.

Das Karma vergangener Handlungen kann nicht vermieden werden; aber es ist möglich, es in solcher Weise zu erschöpfen, daß kein frisches Karma dieser Art entstehen kann. Die Gedanken sind es, durch die dem Übel Einhalt geboten wird; der Körper wiederholt lediglich die Eindrücke, welche das Gemüt auf ihn hervorbringt. Wenn unsere Gedanken bewacht und gereinigt werden, dann werden auch die üblen Folgen gradweise eine Abschwächung erfahren. Inzwischen kann der Same für bessere Bedingungen und Zustände in der Zukunft gesäet werden.

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß alte Leute, oder Leute, die dem Tode nahe sind, sich weiterhin für das Leben interessieren und neue Unternehmungen beginnen, was eigentlich Torheit wäre, wenn ihre Handlungen beim Tode ihr Ende erreichten. Die Wahrheit ist, daß ihre Handlungen von einem inneren Ahnen, einer Erkenntnis eingeflößt werden, die größer ist, als jene des gegenwärtigen Lebens; denn die Erkenntnis von Karma und Wiederverkörperung ist intuitiv, d. h. unser inneres Empfinden läßt sie uns als wahr erkennen.

Das Thema über Karma ist praktisch unerschöpflich und jede flüchtige Darlegung davon muß notwendigerweise schwankend sein; aber einige wenige Winke, so fragmentarisch und unvollständig sie auch sein mögen, werden doch dazu dienen, den intelligenten Forscher viele Denkrichtungen anzudeuten, in welchem Falle der Zweck dieser Abhandlung erfüllt ist.

Die Wege des Schicksals sind weniger unerforschlich, als allgemein geglaubt wird. Den meisten Menschen fehlt bloß der Wille und das Bestreben, alle Ereignisse auf ihre wahren Ursachen zurückzuverfolgen und sich über die Wirkungen, die jeder Handlung notwendigerweise folgen müssen, Re-

chenschaft abzulegen. „Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied", und jeder gestaltet sein Schicksal von innen heraus. Deshalb sagt der Dichter: „In deiner Brust ruh'n deines Schicksals Sterne".

Wohl wird uns keine Heimsuchung als Folge früherer Fehler und Irrtümer erspart bleiben, aber uns allen bleibt die Hoffnung und Gewißheit, daß wir durch rechtes Streben und Handeln eine glückliche Zukunft schaffen können. Seien wir deshalb wohlgemut und guter Dinge.

„Ein heiterer Geist, ein froher Sinn —
Sie sind der Menschheit beste Gabe —
Und wird die Weisheit früh die Gutsverwalterin,
So reicht der Vorrat bis zum Grabe."

Wahrlich, Weisheit und klare Einsicht in die Gesetze des Schicksals werden jedem zuteil werden, der seine Kräfte und Fähigkeiten in der rechten Richtung gebraucht.

„Jedem Menschen für sein Leben
Ist ein Maß von Kraft gegeben,
Das er nicht erweitern kann;
Aber nach den rechten Zielen
Seine Kräfte lassen spielen,
Soll und kann ein rechter Mann."

Theosophische Bausteine für den Wiederaufbau



it diesem zeitgemäßen Thema eröffnete die Nürnberger Arbeitsgruppe der UNIVERSALEN BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT ihre öffentlichen Sonntagsvorträge am Jahresbeginn. Das Bedürfnis nach Wissen über die den Menschen zu allernächst angehenden Fragen des Daseins und über die höhergeistigen Gesetze ist groß, dies beweist das starke Interesse, das die Allgemeinheit an den regelmäßigen Sonntagsveranstaltungen der erwähnten, für das Wohl der Menschheit arbeitenden Organisation, welche unter der Führerschaft von Katherine Tingley steht, nimmt. In benanntem Thema wurden unter anderem auch die Maßnahmen erörtert, welche nach dem völligen Zusammenbruch der alten Ordnung der Dinge zu einem erfolgreichen Wiederaufbau auf soliden Fundamenten dienen, und es wurde dabei ein wichtiger Artikel aus der Feder eines bewährten Mitarbeiters an dem Werke für die Menschheit, welcher seit Jahren an der Internationalen Theosophischen Zentrale zu Point Loma tätig ist, zu Gehör gebracht. Die beachtenswerten Hinweise, welche sich mit den notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen beschäftigen, mögen im Nachstehenden zu Nutz und Frommen aller wiedergegeben werden, die sich aufrichtig nach einem höheren Leben sehnen und gewillt sind, ihren Teil zur gründlichen Besserung in den Zuständen der Welt beizutragen.

Es gibt ein Wort von außerordentlicher Bedeutung in der Erziehung und in der Regierung — denn sowohl die Regierung, als auch die Erziehung befassen sich mit der Lenkung der Lebenskräfte in Übereinstimmung mit der „Tauglichkeit der Dinge". Dieses Wort heißt Vorbeugung.

Das alte Sprichwort „Vorbeugung ist besser als Heilung" erheischt gewöhnlich eine gewisse Zustimmung, aber es erweckt im allgemeinen wenig Begeisterung und ruft häufig auch einen gewissen, einer Beunruhigung entspringenden Widerstand hervor.

Die Beunruhigung erfolgt instinktiv. Sie wird verursacht durch ein intuitives Erkennen der Gegenwart einer Macht, die fähig ist, sich die Kontrolle über die individuelle Freiheit in der Befriedigung der persönlichen Wünsche anzumaßen.

Diese Wünsche schließen alle Arten persönlicher Begierden, des Ehrgeizes und der Anreize in sich ein, deren Gewährenlassen man gewöhnlich mit dem beschönigenden Namen „Menschenrechte" oder ähnlichen euphemistischen Begriffen belegt. Ein Mensch mit Durchschnittsintelligenz weiß, daß alles Erdenleid der ungezügelten Nachsicht gegenüber solchen Wünschen, Gelüsten und Begierden entspringt. Dies erkennend, fürchtet das Menschenwesen, daß früher oder später andere Menschen wünschen könnten, sich gegen die üblen Folgen seiner Nachgiebigkeit zu schützen und es an der unbeschränkten Ausübung seiner „Rechte" zu hindern.

Weil nun alle intelligenten Leute zugeben, daß Vorbeugung besser ist, als Heilung, so stimmen sie im Stillen darüber überein, daß Vorbeugung bei anderen Leuten zur Anwendung gelange, ihnen selbst aber die Heilkur zugebilligt werden möge.

Nachdem jedoch niemand in seinen eigenen Augen unehrlich sein kann, so wird diese Verdrehung des Moralgesetzes durch die Theorie verdeckt, daß, während man die Leiden anderer Leute den Übertretungen dieses Gesetzes zuschreibt, das eigene Unglück als durch die sozialen Verhältnisse, durch Ungerechtigkeit, Tyranei u. s. w. oder gar durch Vererbung hervorgerufen ansieht. Und nachdem die augenblicklichen Übel die Aufmerksamkeit in erster Linie erfordern, so glaubt man über die Notwendigkeit der Vorbeugung hinwegsehen zu können, bis die gewünschte Heilung erzielt ist. So können solche Leute als praktische Philanthropen oder Gesetzgeber rechtschaffenerweise ihre Aufmerksamkeit nur auf die Beschönigung oder Heilung der Wirkungen beschränken, ohne den Versuch zu machen, die Ursachen des Übels, das wir alle beklagen, zu verhüten oder zu berichtigen.

Aber der gesunde Menschenverstand hat kein Bedauern für solche Ausflüchte; er zwingt uns, zu erkennen, daß das Böse im Leben solange bestehen wird, als wir den Ursachen keine Beachtung schenken. Und nachdem diese Ursachen jedem Menschenwesen eigen sind, müssen sie von jenen überwacht werden, bei denen sie in die Erscheinung treten. So wird uns der gesunde Menschenverstand sagen, daß die Vorbeugung zuhause anfängt, denn sie beginnt mit Selbstbeherrschung und endet mit Selbstüberwindung.

Viele Idealisten hatten die Vision, eine Menschheit zu sehen, die gänzlich selbstregiert war; sie haben dieses Bild nach ihren eigenen Wünschen gestaltet und nannten es dann „Freiheit". Denn, da sie über das Wesen der Selbstkontrolle vollständig unwissend waren, deuteten sie dieses Bild der Freiheit als einen Zustand absoluter Ungebundenheit oder ungehinderter Befriedigung aller Begierden — eine Stupidität, die unbegreiflich wäre, wenn sie nicht eine so erschreckend allgemeine Verbreitung gefunden hätte. Einige dieser Enthusiasten sind intelligent genug, um zu erkennen, daß Selbstbeherrschung an sich noch nicht die endgültige Heilung bringt; aber wenn sie auf dem Pfad des Fortschrittes und der Befreiung von den Leiden des Lebens nicht den ersten Schritt tun, so machen sie sich den nächsten doppelt schwierig, wenn nicht gänzlich unmöglich. Denn Selbstbeherrschung ist nur der erste Schritt in der Selbsterkenntnis, und Selbsterkenntnis ist der Schlüssel zu aller Erkenntnis und zu aller Macht, denn sie führt zur Wesenseinswerdung des Willens des Menschenwesens mit dem Willen des Universums, und dieser Zustand ist ein Zustand der Harmonie und des Verstehens, welcher den Sinn des Unrechtes beseitigt und zu wahrer Freiheit führt.

Es kann nicht bezweifelt werden, bei der Erziehung spielt Selbstbeherrschung die erste Rolle, denn Erziehung besteht im Herausziehen der inneren Möglichkeiten, und diese Arbeit muß vom Schüler selbst vollbracht werden. Der Lehrer kann helfen, kann den Weg zeigen, kann das Beispiel abgeben, kann die Methode erklären,

kann günstige Bedingungen herstellen, kann die geeignete Atmosphäre schaffen, — die eigentliche Arbeit muß jedoch vom Schüler selbst geleistet werden. Der Lehrer kann den Schüler ermutigen, an seine eigenen Möglichkeiten zu glauben, kann ihm Selbstvertrauen einflößen, kann ihm helfen, das Gemüt auf das Ziel gerichtet zu halten; aber der Schüler muß sein eigener Meister werden und muß von Anfang an die Autorität über seine niedere Natur gewinnen, sonst kann wahrer Fortschritt nicht gemacht werden.

Daß diese Ansicht über Erziehung nicht allgemein anerkannt wird, das bildet vielleicht den Grund für die Fehlschläge in unseren modernen Schulsystemen, den moralischen Charakter des Schülers auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die Erziehungsbehörden haben sich nicht immer befähigt gezeigt, Lehrer auszuwählen, die geeignet wären, die höhere Seite ihrer Schüler herauszuziehen, oder den Schüler eine vernünftige Erklärung jener Probleme zu geben, denen man bei der Jugend immer begegnet und die mit Verständnis behandelt werden müssen, wenn der Schüler zur Selbstbemeisterung gelangen soll.

Daß die gegenwärtige Erziehung dieses Resultat nicht zuwege bringt, wird bewiesen durch die Zunahme der Verbrechen, der Sittenverderbnis und des Irrsinns. Würden diese Dinge seltener werden, so könnten wir zu unserer Befriedigung feststellen, daß die öffentlichen Schulen und Lehranstalten eine vorbeugende Arbeit leisten. Aber im Gegenteil, wir finden in den Berichten charitativer Körperschaften eine enorme Zunahme an Zuwendungen für Institutionen, die sich voll und ganz der Milderung der Folgen des Übels widmen, dem eben nicht vorgebeugt wurde, und der Heilung von Krankheiten, die nicht auftreten hätten dürfen, während dieselben Institutionen ihren Appell um vermehrte Unterstützung auf die Tatsache gründen, daß die Übel aus sich selbst heraus sich beständig mehren. Vorbeugung ist es, was fehlt!

Aber die Vorbeugung selbst wird auch mißverstanden von einigen jener, welche für ihre Einführung sehr besorgt sind. Dieses Mißverständnis ist natürlich das Resultat einer falschen Lebensphilosophie und des Weiterbestehens der alten Idee, daß Gewalt ein wirksamer Ersatz für Moralität und daß eine gut organisierte Polizeimacht ein Beweis für erleuchtete Zivilisation sei. Eine Polizeimacht kann sich aber mit einem Übel nur dann befassen, wenn es bereits Resultate hervorgebracht hat, und somit kann sie niemals vorbeugend wirken. Vorbeugung ist die Beseitigung der Ursache des Übels oder ihre Umwandlung in eine wohltätige Kraft. Dies muß im Menschenwesen vor dem Zutagetreten von Resultaten bewirkt werden: und dies ist die Aufgabe der Erziehung.

So kommen wir auf die Regel zurück, daß die Zivilisation im Heimleben beginnt, und daß die Vorbeugung von jedem Menschenwesen selbst ausgeübt werden muß. Dies bedeutet Selbstbemeisterung, wozu der erste Schritt die Selbstkontrolle ist, eine Praxis, die nicht volkstümlich ist, weil die Natur des Selbstes im allgemeinen nicht verstanden wird. Um jeden Einwand zu beseitigen und zu zeigen, wie wünschenswert eine solche Errungenschaft ist, dazu ist rechte Erziehung notwendig. Eine solche Erziehung muß frühzeitig beginnen; sie muß geleitet werden von Lehrern, welche diese große Wissenschaft bis zu einem schätzenswerten Grade bemeistern und welche gelernt haben, daß es sich dabei um einen Pfad der Freude handelt.

Das ernsthafteste Hindernis, dieses Ideal anzuerkennen, besteht vielleicht darin, daß, wie man befürchtet, mit seiner Annahme ein Opfer an wünschenswerten Dingen, eine Verzichtleistung auf Glücklichsein verbunden sei. Dies ist jedoch eine gänzlich falsche Anschauung, denn das, worauf verzichtet werden soll, ist eben höchst unerwünscht und bildet die mächtigste Ursache des Unglücks. In dieser Täuschung liegt die Wurzel des Erdenleides.

Es kann gefragt werden: „Wenn dies der Pfad der Freude ist, wie kommt es dann, daß die alten Schriften von ihm als einem Pfad des Leides sprechen?" Die Antwort hierauf kann in den Anfangsworten der Stimme der Stille von H. P. Blavatsky gefunden werden, welche folgendermaßen lauten:

„Diese Unterweisungen sind für jene, welche mit den Gefahren der niederen Iddhis unbekannt sind", und in den Fußnoten hierzu wird uns gesagt, daß die Iddhis oder Siddhis psychische Fähigkeiten und abnormale Kräfte im Menschen sind, von denen die eine Gruppe die niederen, gewöhnlichen, psychischen und mentalen Energien umfaßt, die andere die höchste Übung spiritueller Kräfte bedingt.

So sehen wir, daß der Zweck dieser Lehre der ist, den voreiligen Forscher, der zu seinem Vergnügen oder wegen des damit für ihn verbundenen Reizes vorschnell in die innere Welt eindringen will, zu warnen, denn er ist durch den Mangel an Disziplin dazu nicht befähigt und würde durch seine Schwächen großen Gefahren ausgesetzt sein.

So wird der Pfad der Entsagung vom Standpunkt eines solchen Menschen aus gesehen beschrieben. Und es ist gewiß, daß, solange er in der Täuschung befangen ist, daß die Dinge, denen er nachhängt, eine Quelle der Freude seien, der Pfad der reinen Freude für ihn ein Pfad der Entsagung und des Wehes bleiben muß, denn er hat sich mit seiner niederen Natur gleichbewertet. Wenn der Schüler jedoch begriffen hat, daß diese täuschenden Vergnügungen die wirklichen Ursachen seines Elends bilden, dann wird er froh sein, von seiner alten Sklaverei befreit zu werden und die Befreiung von seinen alten Freuden, der er entgegenblickt, wird ihm ein Erwachen zum Glück dünken.

Ein Nordpolfahrer, der eine Schar Begleiter anwirbt, wird die Schwierigkeiten seiner Reise nicht auf das kleinste Maß berechnen; auch wird er niemand als seinen Begleiter annehmen, der nicht völlig vorbereitet ist und der nicht Freude findet in der Überwindung und im Ertragen großer Beschwerlichkeiten. Aber für jene, welche wissen, was eine solche Reise mitsichbringt, ist sie keine Sache des Leides oder der Opfer. Da bestehen nur Freude und Hoffnung und Träume von großen Errungenschaften. Man weiß, daß Gefahren bevorstehen, erkennt sie und bereitet sich im Voraus sorgfältig darauf vor. Und solche, die ihre Energie verschwendet und ihre Gesundheit durch frühere Ausschweifungen ruiniert haben, werden nicht angenommen, denn das ganze Unternehmen könnte zu einem Fehlschlag werden, wenn nicht die ganze Begleitschaft befähigt wäre, den unvermeidlichen Schwierigkeiten der Aufgabe zu begegnen.

Deshalb warnen die Lehrer ihre Schüler öfters vor der überstürzten Durchführung größerer Unternehmungen und empfehlen, lieber den weniger steilen Pfad der Vorbereitung zu begehen. Der Eingang zu den alten Mysterien war durch lange Vorbereitung geschützt. Dem Schüler wurde gesagt, daß der Unterweisung Selbstbeherrschung voranzugehen hat.

Der moderne Enthusiast glaubt zu oft, auf die Disziplin verzichten und die Unterweisungen außer Acht lassen zu können, indem er direkt auf das Ziel lossteuert. Es gibt Zeiten in unserem Leben, in denen ein großes Ziel in dichter Nähe vor uns zu liegen scheint; der Enthusiast stürzt darauf zu, es zu erreichen, nur um zu finden, daß zwischen dem Boden, auf dem er steht, und der Vision, die ihn lockt, ein großer Abgrund liegt. Solche langsichtige Visionäre sind gefährliche Führer, denn sie bringen ihren Anhängern unvermeidliches Unheil und erschüttern den Glauben des Menschen an die Wirklichkeit des Zieles, das im Bereiche aller liegt, die dem Pfad der Weisheit in vernünftiger Weise folgen.

Wahre Lehrer sind dagegen mehr besorgt, ihren Schülern den nächsten Schritt zu zeigen, und ihnen zum Erreichen des-

selben zu helfen, statt sie mit Visionen von dem noch weit entfernten Ziel zu blenden. Jeder Schritt, sorgfältig unternommen, führt näher an das Ziel; der Sturz in den Abgrund bedeutet einen Rückfall in Tiefen, aus denen die Völker sich nun erst erheben.

So kann die glänzendste Aussicht zum Rückschritt führen, während sich der langsame Pfad der Vorbereitung als der königliche Weg des Fortschrittes erweist. Dies ist so offenkundig, daß wir darüber hinweggehen wie über eine Wahrheit, die vernachlässigt werden darf, weil sie unvermeidlich ist. Dieses gegenwärtige Zeitalter ist jedoch sicher eine Zeit, in der die Welt gesunden Menschenverstand nötig hat, um jene Lebenstheorien zu prüfen, die den Ersatz für Erkenntnis bilden und welche die blinde Welt schließlich für die Lebensgesetze selbst gehalten hat. Die Welt muß erkennen, daß Weltereignisse nicht das Werk einzelner Menschenwesen sind, wie tätig diese auch aufgetreten sein mögen, das Unglück herbeizuführen. Es muß eingesehen werden, daß große Resultate aus entsprechenden Ursachen hervorgehen müssen, daß jene Ursachen Saaten sind, die gesät wurden von vielen Händen, in vielen Ländern, in vielen Zeitaltern, und daß die Welt, welche nun die Ernte einheimst, dieselbe Welt der Menschen ist, welche die Saaten legte. Ferner muß berücksichtigt werden, daß die Gewächse, welche aus der Saat hervorgingen, von solchen gepflegt wurden, deren Anteil an der Verantwortlichkeit für die letztgültige Ernte nicht so leicht nachgewiesen werden kann, und daß die Qualität der Früchte in der Vergangenheit jederzeit verändert hätte werden können, auch wenn die Saat schon gelegt war.

Die Übel, von welchen in letzter Zeit die Welt so zerrissen wird, sind während einer langen Zeit herangereift, und ihr Ursprung reicht weit zurück; aber es hätte ihnen vorgebeugt werden können. Dies ist der springende Punkt. Kein Unglück kann als unvermeidlich angesehen werden, bis es sich ereignet, denn selbst wenn es zu spät ist, es abzuwenden, so ist es doch niemals zu spät, die frei gewordenen Energien in wohltätige Kräfte umzuwandeln. In jedem Augenblick können neue Ursachen in Gang gebracht werden — der Mensch ist es, der dies in der Hand hat. Wir sind es, die das Weltenschicksal gestalten. Wir können den Übeln vorbeugen, die wir in der Vergangenheit, vielleicht als durch Schicksal oder Naturgesetz bestimmt, für unabwendbar hielten. Wir sind die Werkzeuge des Gesetzes und seine Vollstrecker. Und obwohl diese Gesetze von der Welt im allgemeinen vergessen worden sind, die antike Erkenntnis ging doch nicht verloren, der Mensch kann zu jeder Zeit sein Erbe wieder antreten und erkennen, daß er ein Strahl der Gottheit, daß er selbst göttlich im Wesen und im Besitz der Macht ist, das ihm zukommende Glück aufzubauen oder zu zerstören.

Was notwendig ist, das ist rechte Erziehung! Die geheime Erkenntnis befindet sich im Menscheninnern, sie kann durch Erziehung hervorgerufen, aber sie kann nicht allein aus Büchern geschöpft werden. Sie besteht im Wachstum, in der Entwickelung des inneren Menschen, in Übereinstimmung mit dem Wachstum und mit der Schulung des äußeren, physischen Körpers, welcher durch richtige Disziplin geläutert und gekräftigt werden muß, damit die erlangte innere Erkenntnis, gut und deutlich, sowohl durch richtige Lebensführung, als auch durch richtige Sprache zum Ausdruck gebracht werden kann. Somit ist rechte Erziehung das dringendste Bedürfnis für die heutige Menschheit. Selbst jetzt, nachdem die zutage liegenden Probleme der Existenz alle anderen Rücksichtnahmen zu verhüllen scheinen, ist es äußerst notwendig, daß die Frage der Erziehung allen anderen Erwägungen vorangestellt wird, als eine Sache, welche heute jedes Menschenwesen und den ganzen Verlauf der Entwicklung in der Zukunft beeinflußt. Aber es muß eine richtige Erziehung sein, eine Erziehung, welche die ganze verwickelte Natur des Menschen ins

Auge faßt und sich nicht bloß auf die Ausbildung des Gedächtnisses und des Gehirnverstandes beschränkt. Alle die im Menschenwesen bestehenden Fähigkeiten müssen vereinigt und durch den höheren Willen überwacht werden, den einfachen Gesetzen des Lebens gemäß, von denen das wichtigste das der Bruderschaft ist, am wichtigsten deshalb, weil es der Ausdruck der spirituellen Einheit des Menschen mit der Seele des Universums, weil es ein Gesetz des Lebens ist, das allein vorbeugend genannt werden kann. Das Glück des Menschen hängt von Universaler Bruderschaft ab; derselben großen Tatsache, der Bruderschaft der Menschheit, entspringt die Verantwortlichkeit des Menschen. So einfach und klar dieses Gesetz vor Augen liegen sollte, sind die Menschen für die Wichtigkeit desselben jedoch blind und jagen nach Heilmitteln für die Schmerzen des Lebens, welches Treiben sie durch allerlei Linderungsmaßnahmen zu beschönigen suchen, die Ursachen dabei aber unberührt lassen.

Erweisbar gibt es nur *eine* Schule, welche tatsächlich und in intelligenter Weise auf das Vorbeugungsprinzip gegründet ist und das große Gesetz der Bruderschaft erfolgreich zur praktischen Anwendung bringt. Es ist die Râja Yoga-Schule und die Râja Yoga-Akademie in Point-Loma, gegründet und geleitet von Katherine Tingley. In den 19 Jahren ihres Bestehens hat sie die Möglichkeit der Durchführung vorbeugender Erziehung, die auch heilend wirkt, erfolgreich bewiesen.

Niemand, der die Macht der Vererbung kennt, wird hoffen, allen Wirkungen vergangener Ursachen vorbeugen und erbliche Neigungen ausrotten zu können. Aber die Vorbeugung künftiger Wirkungen durch die Vermeidung des Hervorrufens gegenwärtiger Ursachen ist erwiesenermaßen im höchsten Grade wirksam, und heilsame Resultate sind daraus hervorgegangen, die jenen, welche durch Erfahrungen aus den gewöhnlichen Bestrebungen nach dieser Richtung hin pessimistisch geworden sind, wunderbar vorkommen.

Es ist wahr, daß nun viele Menschen anfangen, ihre Hoffnung für die Zukunft auf die Einführung eines solchen Erziehungssystems zu setzen; aber sie werden oft entmutigt durch die Schwierigkeit, Lehrer zu finden, die befähigt sind, die erwünschten Resultate zu erzielen; mit anderen Worten, Lehrer, die als lebendiges Beispiel für jene Grundsätze dastehen, die sie einzuprägen vorgeben. Diese Schwierigkeit hängt mit demselben Naturgesetz zusammen, das alle Systeme, nach welchen man „schnell reich werden" möchte, so verhängnisvoll machte für die Gesellschaft, die solche Systeme angenommen hat.

Es gibt ein altes, weises Sprichwort, welches sagt, daß der längste Umweg sich als der kürzeste Nachhauseweg erweisen kann. In der Reform scheint diese Regel ein absolutes Gesetz zu sein, ebenso absolut wie der Grundsatz „Niemand kann geben, was er selbst nicht besitzt". Lehrer, welchen die Prinzipien des „Râja Yoga", die in dieser Schule unter Katherine Tingleys Leitung in die Tat umgesetzt werden, nur Theorien sind, werden nur theoretische Resultate erzielen; alle Versuche, ein System wahrer Erziehung auf der Grundlage eines „Schnelldampf-Systems" errichten zu wollen, werden genau diejenigen Resultate hervorbringen, die in Schulen erlangt werden, welche zwar mit allem ausgerüstet sind, was mit Geld zu kaufen ist, denen aber gerade das eine fehlt, was für den Erfolg nötig ist.

Und doch ist es nicht notwendig, die Hoffnung aufzugeben, weil das Ziel in so weiter Ferne zu liegen scheint. Den ersten Schritt in der rechten Richtung zu tun, ist vor allem notwendig. Dieser Schritt besteht im Erkennen der außerordentlichen Wichtigkeit rechter Erziehung, und der großen Verantwortung, welche auf allen ruht, denen die Berufung, Auswahl und Aufsicht über die Lehrer obliegt. Und eine geeignete Vorsorge für ihre Unterstützung darf nicht vernachlässigt werden. Diese Punkte gehen

das Publikum an, und das Publikum besteht eben aus dir und mir und den übrigen Menschen. Wenn der erste Schritt getan ist, wird der nächste mehr ins Auge fallen. Und dieser erste Schritt bedarf nicht erst langer Vorbereitung und Übung. Er benötigt nur den Gebrauch des gesunden Menschenverstandes und des festen Willens, in den Schulen und bei dem Lehrkörper bessere Zustände und Bedingungen zu schaffen.

Einige der Übel des gegenwärtigen Systems sind so hervortretend, daß sofort eine Besserung bewirkt werden könnte, wenn sich die Öffentlichkeit der zwingenden Notwendigkeit ihres Mitwirkens in dieser Sache bewußt wäre. Aber dieses Mitwirken muß großzügig und umfassend, frei von Sektiererei und dogmatischer Eigenbrödelei sein, es muß eingegeben sein von der Überzeugung, daß die Menschheit Rechte und Verantwortlichkeiten hat, vor allem das Recht auf eine gute Erziehung. Dieses Recht schließt Verantwortlichkeit in sich ein. Rechte und Verantwortung sind untrennbar von einander. Die nächste Generation wird eine bittere Ernte von Resultaten einzuheimsen haben aus Ursachen, welche die jetzige Generation vernachlässigt hat, und es ist die Pflicht aller, welche diese Tatsache kennen, jetzt auf die Notwendigkeit vorbeugender Maßnahmen zu drängen, damit die schrecklichen Übel abgewendet werden, die andernfalls die Menschen zugrunde richten. Vorbeugende Maßnahmen bedeuten richtige Erziehung. Schulen, wie die Râja Yoga-Schule Katherine Tingleys, wirken vorbeugend und machen Gefängnisse, Irrenanstalten und dergleichen überflüssig. „Vorbeugung ist besser als Heilung".

So kommet denn alle, denen euer und eueres Geschlechtes Wohl am Herzen liegt, die ihr Gott fürchtet, aus jedem Volke, von jeder Zunge und jeder Sekte, ihr, denen die menschlichen Verwirrungen ein Abscheu sind; ihr alle, die ihr euch nach dem Besseren sehnet! Trennt euere Pläne nicht von einem so allgemeinen und so heilsamen Plane ab! Laßt uns hilfreichen Rat vereinen! Kommt, denn wir haben einen guten, herrlichen Zweck, schöne Mittel, ihn zu erreichen, und angenehme Wege, dieser Mittel uns zu bedienen. Kommt! Laßt uns mit Freiheit neuen Mut fassen, das Wesen der Dinge in den Dingen selber zu schauen, das Gute, das wir haben, zu reinigen und allgemein mitzuteilen, auf daß alles, was uns von dem Lichte des Geistes ausschließt, was uns von Gott trennt, voneinander ungesellig absondert, aufgehoben werde. Kommt, laßt uns in Sanftmut untersuchen, ob wir über alles, was uns bisher voneinander entfernte, nichts Gewisses haben können? ob ein Gott sei? wer er sei? wie er in Wahrheit verehrt werden müsse? Und dann laßt uns ihm alle mit vereinten Kräften dienen, und niemand weiche ab von dem Willen Gottes! Laßt uns untersuchen, ob einigen über andere eine Obergewalt zustehe oder nicht, und welcher Art sie sei, damit nicht ferner einer den anderen unterdrücke und zermalme.

Und da wir alle einerlei Sinn, Verstand, Hände und Vermögen haben, so laßt uns nachforschen, ob es nicht möglich ist, daß wir auf dieselbe Art sehen, hören, empfinden, verstehen, begehren und das tun, was zu tun ist und was erwartet wird. Kommt! Laßt uns erforschen, ob irgendwo Wahrheit ohne Irrtrum ist, Frömmigkeit ohne Aberglauben, Ordnung ohne Verwirrung? Und wenn dies irgendwo ist, so zeigt es und helft, daß es gemeinsames Gut aller werde. Und wenn wir auch nichts finden sollten, was so vollendet wäre, daß es allen genügte und gefiele, so werden wir doch Gelegenheit haben, Besseres aufzufinden, als das ist, woran wir jetzt noch hängen. Laßt uns also das Bessere, ja das Beste suchen, und zwar ohne Unterlaß, solange wir hier sind! Was könnten wir Besseres tun in diesem Leben, als nach Wahrheit, Frieden und Leben zu streben?

Amos Comenius.

Das wahre Wesen und die Bedeutung der Theosophie



ls die mächtigste und segensreichste aller Zeitströmungen nimmt die Theosophische Bewegung in der Gegenwart die Aufmerksamkeit aller nach Wahrheit und Fortschritt Strebenden in Anspruch. Den Anlaß zu dieser neuen Gedankenrichtung gab die Gründung der Theosophischen Gesellschaft im Jahre 1875. Die Gründerin, H. P. Blavatsky, betrachtete es als ihre Lebensaufgabe, einer vom Materialismus und Dogmatismus beeinflußten Welt das Licht und die Freiheit von den Banden des Niederen zu bringen, und sie nahm Spott, Hohn, Verleumdung und Verfolgung willig auf sich, um ihre große Mission pflichtgetreu durchzuführen. Ihre Nachfolger als Führer der Theosophischen Bewegung, William Quan Judge und Katherine Tingley, die derzeitige Leiterin dieser weltweiten Organisation, haben die der Theosophischen Gesellschaft von allem Anfang an zugedachte große Aufgabe, die Verwirklichung Universaler Bruderschaft als eines Gesetzes und einer Tatsache in der Natur, aufrechterhalten und weitergeführt. Seit ihrer im Jahre 1898 notwendig gewordenen Reorganisation führt die Theosophische Gesellschaft nun den Namen: „Die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft". Diese nach praktisch humanitären Richtlinien im Dienste für die Menschheit wirkende Vereinigung von Männern und Frauen, denen das Wohl und der Fortschritt der Menschheit am Herzen liegt, lehrt, beweist und betätigt Bruderschaft, welche sie zu einer lebendigen Kraft im Leben zu machen sucht, wobei sie als Hilfszwecke das Studium der alten Religionen, Wissenschaften und Künste, die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen pflegt. Die Beamten dieser Organisation erhalten keine Bezahlung; keiner derselben hat eine politische Stellung inne, die Verfassung der „Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft" ist rein philanthropisch und hat weder etwas mit Politik noch mit Sektentum zu tun.

Seit der im Jahre 1899 erfolgten Errichtung der in der ganzen Welt bekannt gewordenen Internationalen Theosophischen Zentrale zu Point Loma konnte das große Werk für die Menschheit immer weiter ausgebaut werden, besonders durch die in Schule und Heim angewandte, von Katherine Tingley ins Leben gerufene, berühmte Râja Yoga-Erziehungsmethode, deren glänzende Resultate die Bewunderung von Eltern, Lehrern und Erziehern der ganzen Welt hervorrief, welche an Ort und Stelle von diesem Schulsystem Einsicht nahmen.

Allen diesen segensreichen Errungenschaften liegt die im täglichen Leben angewandte Theosophie zu Grunde, die alte Weisheitsreligion, deren Name schon ihren göttlichen Ursprung zum Ausdruck bringt, und die es jedem Menschen, gleich welchen Geschlechts, Alters oder Standes, ermöglicht, sich über die großen Fragen vom Ursprung, Zweck und Ziel des Menschen und des Daseins wahrheitsgetreu zu unterrichten und den Drang des Herzens nach Weisheit und Liebe zu stillen. Wir fühlen den Mangel an derartiger Aufklärung von seiten unserer heutigen Religion und Wissenschaft bei dem Fehlschlagen aller Reformbestrebungen der jetzigen Zeit sehr wohl und wissen nur zu gut, daß wir die großen Fragen des Lebens beantwortet haben müssen, wenn wir an den Wiederaufbau einer neuen Ordnung der Dinge herantreten wollen. Die Theosophie bietet uns aber in ihren Fundamentallehren über die großen Gesetze des Weltalls und über das Wesen der Menschennatur die Mittel, die Neugestaltung des Einzel- und Gesamtlebens auf Grund dieser Gesetze zum Wohle der ganzen Menschheit auf gründliche und erfolgreiche Weise vorzunehmen.

Heute fehlt das Bewußtsein und die Erkenntnis von der Göttlichkeit des Menschen so viel wie ganz, und die Folgen dieses

Mangels machen sich nach allen Seiten hin durch die schrecklichen Zustände in der Welt täglich immer mehr und immer entsetzlicher fühlbar. Hier gründliche Abhilfe zu schaffen und allen Suchenden weitestgehende Aufklärung über die im Menschen schlummernden göttlichen Kräfte und über die Zusammensetzung der Menschennatur zu bieten, dazu steht uns heute die Theosophie zur Verfügung, mittels deren Lehren wir dem alten Gebote „Mensch, erkenne dich selbst" Folge leisten und uns dadurch die Möglichkeit erringen können, die niedere Natur in uns, die Leidenschaften und Begierden, kraft unserer höheren, göttlichen Natur zu besiegen. Alle die brennenden Tagesfragen und Menschheitsprobleme gehen letzten Endes auf die Erkenntnis der Göttlichkeit der Menschennatur hinaus, ein Wissen, das sich jeder mittels der Lehren der Theosophie aneignen kann und muß. Die Theosophie ist daher die wichtigste und vornehmste Kundgebung in der Welt, und ein aufrichtig Suchender und Vorwärtsstrebender kann an der größten Bewegung unserer Zeit, der Theosophischen Bewegung, nicht mehr achtlos vorübergehen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß auch die Theosophie Nachahmungen und Entstellungen erfuhr und daß ihre ursprünglichen reinen Lehren im Laufe der Zeit verdreht und zu selbstsüchtigen Zwecken benützt wurden. Es bildeten sich verschiedene unter der Bezeichnung „theosophisch" auftretende Gesellschaften, Vereinigungen oder Zirkel, die, abgetrennt von der Muttergesellschaft und häufig unter sich selbst uneins, ein gesondertes Dasein führen. Ihre Anhänger kennen die Geschichte der Theosophischen Bewegung nicht, lesen wahllos alle die unter der Bezeichnung „theosophisch" im Handel befindlichen Bücher der mancherlei Richtungen, die irrtümlicherweise mit Theosophie in Zusammenhang gebracht werden, und verfallen häufig in die schädlichen Praktiken der vielerlei „ismusse", ohne auf die ernste Mahnung zu hören, mit der die wahre Theosophie vor deren Ausübung warnt. Man spricht von einer Hartmann'schen Richtung, von einer Adyar-Theosophie, von einer Theosophie Dr. Rudolf Steiners usw.; wer es aber ernst und aufrichtig mit sich selbst und mit der Menschheit meint, wird, wenn er sich an der Quelle der *einen*, reinen Theosophie Rat und Aufschluß holt, gar bald den fundamentalen Unterschied zwischen den ursprünglichen, von H. P. Blavatsky gegebenen Theosophischen Lehren und den von den Pseudotheosophen unter dem Namen Theosophie verbreiteten Nachahmungen erkennen. Die krankhafte Sucht unserer Zeit, die besonders in einem ungesunden Mystizismus zutage tritt, der durch die Anleitung zu psychischen Praktiken, wie Spiritismus, Hellsehen und sogenannten „Konzentrationsübungen" usw., noch genährt wird, beginnt zu einer Gefahr für die Menschheit zu werden, und die „Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft", welche mit den erwähnten Richtungen in keinerlei Verbindung steht, hält es der Menschheit gegenüber für ihre Pflicht, durch gediegene Aufklärung in Wort und Schrift vor dem Mißbrauch des Wortes Theosophie zu warnen. Theosophie ist die Philosophie des gesunden Menschenverstandes. Für jeden, der seine Unterscheidungs- und Urteilskraft anwenden will, ist es nicht schwer, auf Grund der Worte „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" das Wahre vom Falschen zu trennen und zu ersehen, daß die „Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft" die aus der Theosophie gewonnene Erkenntnis zum Wohle von allem, das da lebt, auf selbstlose Weise und ohne Entgelt in die Tat umsetzt, indem sie dem Bedürfnis unserer Zeit nach weiser Hilfe in der Verwirklichung des höheren Rufes nachkommt: „Kinder des Lichts, laßt uns gehen hinaus in die Welt und allem, das lebt, erweisen edelen Dienst!"

Die Deutschen Zeitschriften der Theosophischen Bewegung

Der Theosophische Pfad

steht nun im XVIII. Jahrgang und ist ein Sammelwerk reiner und echter Theosophie in ihrer Anwendung auf das tägliche Leben zum Wohle der Menschheit. Früher monatlich erschienen, kommt diese Zeitschrift, solange noch der Mangel an geeignetem Papier besteht, vierteljährlich heraus. An keine Zeit gebunden und in jedem Hefte Perlen der Weisheit und Schönheit enthaltend, sind auch die früheren Jahrgänge von hohem Werte und können ganz besonders jenen empfohlen werden, welche sich ein Bild von dem praktischen und menschenfreundlichen Wirken der UNIVERSALEN BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT machen wollen. Als das offizielle deutsche Organ der Theosophischen Bewegung der ganzen Welt, und im Dienste für die Menschheit stehend, wendet sich diese Zeitschrift an jeden forschenden, denkenden Menschen, ganz besonders an alle jene, welche in Wahrheit den Fortschritt der menschlichen Rasse herbeisehnen. Sie enthält wertvolle Artikel von langjährigen, bewährten, berufenen Forschern und erfahrenen Praktikern auf dem Gebiete der Lebensweisheit und Lebenskunst über Ethik, Psychologie, wissenschaftlichen Fortschritt, archäologische Forschungen, Musik, Kunst, Drama, Erhaltung der natürlichen Hilfen für das Wohlergehen der Rasse, Hygiene, Bodenkultur, Sozialwissenschaft und Nationalökonomie etc. Dem Wohle des Vaterlandes dienend, das Ideal des Heim- und Familienlebens hochhaltend, widmet „DER THEOSOPHISCHE PFAD" der Erziehungsfrage besonderes Augenmerk und ist durch seine direkte Verbindung mit dem Internationalen Theosophischen Hauptquartier zu Point Loma, Californien, in der Lage, authentische Berichte von dem dort durchgeführten, durch seine bedeutenden Erfolge weltbekannten Râja Yoga-Erziehungssystem Katherine Tingleys in Wort und Bild zu bringen.

Die Theosophische Warte

wurde als monatlich erscheinendes Ergänzungsblatt des Theosophischen Pfades gegründet, das die Abonnenten des letzteren ohne Aufzahlung mitgeliefert erhalten. Die Theosophische Warte kann jedoch auch allein bezogen werden. In ihren, für die Kenntnis der „Wissenschaft des Lebens und der Kunst zu leben" besonders wichtigen Artikeln bietet diese Zeitschrift in der jetzigen Zeit der Umwälzungen und der Umformung aller Werte eine Fülle von beherzigenswerten und hilfreichen Winken und Anhaltspunkten für jeden denkenden und vorwärtsstrebenden Menschen, welcher sich dem großen Pulsschlag der neuen Zeit anpassen und an der Gestaltung einer besseren Zukunft mitarbeiten will. Als treue Hüterin und Bewahrerin der reinen Theosophischen Lehren bietet die Theosophische Warte allen nach höherer Entwicklung und nach wahrem Fortschritt Strebenden, allen aufrichtigen Wahrheits- und Gottsuchern die sichere Gewähr für die echte, im täglichen Leben praktisch zum Wohle der Gesamtheit anwendbare Wissenschaft des Lebens und Kunst zu leben. Diese Zeitschrift steht gleich dem Theosophischen Pfad im Dienste für die Menschheit und wird daher den hohen Aufgaben und Zielen, welche die Theosophische Bewegung unter der bewährten, hochherzigen Leitung Katherine Tingleys zum Wohle der Menschheit durchführt, die größtmögliche Unterstützung und Mitarbeit angedeihen lassen.

Angewandte Theosophie

Unter diesem Gesamttitel wurden Sammelbände der Theosophischen Warte zusammengestellt, die allen, welche sich über den Wert der wahren Theosophie für unsere Zeit unterrichten wollen, eine Quelle der Aufklärung und Belehrung bieten, da diese Zeitschrift besonders die brennenden Fragen unserer Zeit behandelt.

Bezugsbedingungen: Theosophischer Pfad nebst Theosophische Warte, jährlich Mk. 12.— (auch halbjährlich oder vierteljährlich zu beziehen). Theosophische Warte, jährlich Mk. 5.80. Einzelne Hefte 50 Pfg. Einzelne Vierteljahrs-Pfadhefte Mk. 2.—. Einzelne Monats-Pfadhefte (frühere Jahrg.) Mk. 1.— (Gratis-Probehefte können nicht abgegeben werden.) Angewandte Theosophie, per Sammelband Mk. 2.50.

Herausgabe und Verlag:

Buchhandlung für Universale Bruderschaft und Theosophie, J. Th. Heller, Nürnberg.

(Postscheckkonto 4659 Nürnberg.)

Maßgebende Theosophische Literatur

Titel	Preis
Abriß der Theosophischen Lehren, von William Q. Judge	Mk. 1.20
Ausbildung der Konzentration, von William Q. Judge	„ 0.60
Die Bhagavad Gitâ, das Buch der Hingabe an das Göttliche	„ 3.60
Studien zur Bhagavad Gitâ	„ 3.60
Echos aus dem Orient, von William Q. Judge	„ 2.70
Ereignisse in der Geschichte der Theosophischen Bewegung	„ 1.20
Rückblick und Ausblick auf die Theosophische Bewegung	„ 2.70
Ernste Fragen in bewegter Zeit. Ein Wort an Freunde der Aufklärung	„ 0.60
Frauenarbeit in der Theosophie	„ 0.30
Katherine Tingley, der Menschheit Freund	„ 0.30
Das Leben zu Point Loma	„ 1.50
Führerworte, zum täglichen Gebrauch für die Erneuerung des Lebens	„ 2.70
Die Stimme der Stille	„ 4.—
Der Schlüssel zur Theosophie, von H. P. Blavatsky (Ausgabe in Heften in Vorbereitung, lt. besond. Prospekt).	
Theosophie erklärt. — Der Zweck der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft	„ 0.60
Theosophie und die religiöse Lage	„ 0.60
Die Theosophischen Handbücher, 14 Bändchen à	„ 2.70
Wahrheit ist mächtig und muß obsiegen. Ein Kapitel aus dem Kampfe für die Befreiung der Menschheit	„ 2.40
Was Jedermann über Theosophie wissen muß	„ 1.50
Das Wiederverkörperungsgesetz in Natur und Geisteswelt	„ 0.50
Die Weltereignisse im Lichte Heiliger Schriften	„ 0.50
Studien über die Unsterblichkeit I—IV	„ 1.75
Die Neue Reformation im Christentum	„ 0.75
Die Geistige Seherschaft des Altertums, ihre Grundlagen und ihre modernen Entstellungen (Aufklärung über das moderne Hellsehen)	„ 0.75
Die Lebens- und Gedankenkräfte als neuentdeckte Energieformen.— Die Anwendung der Wissenschaft von den Gedankenkräften	„ 0.50
Der Schlüssel zum Geheimnis des Lebens und das Goldene Zeitalter. — Theosophie als Zeichen unserer Zeit. — Die Wissenschaft des Lebens und die Kunst zu leben	„ 0.75
Theosophie als Religion und ihr Verhältnis zum Christentum. — Die Theosophische Lehre von den 7 Grundkräften und die Ergebnisse der modernen feineren Physik. — Der Weg zur Willensfreiheit durch Willensmacht	„ 0.75
Theosophie und Okkultismus. — Die tiefere Bedeutung des Christusbegriffes	„ 0.50
Die Würdigung der Theosophie — eine Gewissensfrage. — Leib, Seele und Geist im Lichte der Theosophie	„ 0.50
Die reformierende Macht der Theosophie	„ 0.50
Einblicke in den Tempel des lebendigen Gottes. — Die Überwindung des Materialismus durch die Erneuerung klassischer Ideale	„ 0.50
Die Wissenschaft der Selbsterkenntnis und ihre Bedeutung für die Gegenwart. — Religion oder Wissenschaft — von woher wird uns Hilfe?	„ 0.75
Der Schlüssel zur Erkenntnis Höherer Welten	„ 0.50
Theosophie in Richard Wagners Parsifal (Theos. Pfad XV, 10—12)	„ 2.50

Erschienen im Verlag

Buchhandlung für Universale Bruderschaft und Theosophie,
J. Th. Heller, Nürnberg.

Laden: am Hans Sachs, Spitalplatz 23

Verlags- und Briefadresse: Vestnertorgraben 13.

DRUCK VON J. SAALFRANK JUN., HELMBRECHTS.